

# Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 28. Januar 1930  
12. Jahrgang, Nummer 23

Preis: wöchentlich 0,60 M., monatlich 2,60 M., Einzelnummer 10 Pf.  
Durch die Post bezogen monatlich 2,80 M., unter Einbezug 3,00 M.  
Anzeigenpreis: Die dreispaltige Zeile 1000 Zeichen oder deren  
Raum 12 Pf., Vereins- und Werbefamulusangelegenheiten 8 Pf., Kellner-  
preis: Die dreispaltige Zeile 1000 Zeichen oder deren Raum 10 Pf.  
— Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition  
s. über; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Kreuzberg Str. 50, Tel. 300 90.  
Filial-Expeditionen: Breslau 544, Wobalitten; Breslau, Kreuzberg  
Straße 58, Tel. 200 02, Grosse Gasse der Wobalitten von 12-14,  
Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filial-Expeditionen:  
Gleiwitz, Eberstr. 24, Tel. 4085; Oppeln, Knechtstr. 11, Tel. 136 02  
Gleiwitz, Sankt G. Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-18 Uhr. Verlagsort:  
Hauptverlag: Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schöf. Ver-  
lagsanstalt, m. b. H., Bresl. — Druck: „Vorwärts“, Fil. Breslau, Kreuzberg, Str. 50

## Die revolutionäre Offensive:

# Gewerkschaftsopposition im Vormarsch

## Auftakt zum Kampf um Brot und Macht!

### Hundert neue Delegierte in Oberschlesien

Gleiwitz, 28. Januar.

Am Sonntag fanden in Oberschlesien eine Reihe von durch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition einberufene Delegiertenversammlungen statt. Die Versammlungen waren sehr gut besucht und zum Teil überfüllt. Die Arbeiter nahmen u. a. Stellung zu dem Bezirkskongress der Opposition, der am 2. Februar in Biskupitz stattfinden wird. Einmütig wurde beschlossen, Delegierte zu dem Kongress zu entsenden. Die am Sonntag gewählten Delegierten verteilen sich auf die einzelnen Betriebe wie folgt:

- Carsten-Zentrum-Grube — 19 Delegierte, darunter eine Arbeiterin.
- Heinrich-Grube — 18 Delegierte, darunter ebenfalls eine Arbeiterin.
- Abwehr-Grube — 11 Delegierte, von denen fünf gewerkschaftlich organisiert und sechs parteilos sind.
- Hegenscheidt — 8 Delegierte, darunter 2 Frauen.

In der Delegiertenversammlung der Hegenscheidt-Werke wurde auch die Liste für die Betriebsratswahl aufgestellt. Die Delegierten der Sossniga-Grube wählten sieben Delegierte, die Delegierten der Guido-Grube wählten 19 und die der Königin-Luise-Grube (Wesfeld) neun Delegierte. In einer Eisenbahnerversammlung in Beuthen wurde beschlossen, den Bezirkskongress mit zwei Delegierten zu beehren. Die Doppelner Eisenbahner wählten eine Delegation aus sieben Kollegen. Vergangene Wochen fanden u. a. Erwerbslosenversammlungen in Neudorf und Grudschütz bei Oppeln statt, wo in der ersten zwei und in der zweiten ein Delegierter zum Oppositionskongress gewählt wurde.

### Wichtige Kongresse in Sachsen und Baden

538 Delegierte auf dem sächsischen Landeskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Chemnitz, 28. Januar. Am Sonntag fand hier der Landeskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition Sachsen statt. Die Delegierten waren in den Betrieben, Gewerkschaften und auf den Stempelstellen von den breiten Arbeitermassen gewählt. 538 Delegierte waren vertreten, davon waren 250 in Betrieben, und Delegiertenversammlungen, 241 in Erwerbslosenversammlungen und 39 in Gewerkschaftsversammlungen gewählt worden. Die gewerkschaftliche Organisationszugehörigkeit war folgende: 414 Mitglieder der freien Gewerkschaften, 2 Industrieverbände, 2 Gärtnerverbände, 5 Arbeiterunionen und 29 Ausschüsse. 71 Delegierte waren nicht gewerkschaftlich organisiert. Parteipolitisch waren 268 bei der KPD, 6 bei der SPD, 21 beim KPD, und 215 politisch nicht organisiert. Die Frauen waren mit 43 Delegierten vertreten, die Jugend mit 39 Delegierten. Auf dem Kongress selbst trat ein Delegierter aus der SPD, unter stürmischem Beifall des Landeskongresses zur KPD über. Außerdem traten 40 parteilose Delegierte in die Kommunistische Partei ein.

Der Kongress war getragen von dem revolutionären Kampfwillen der sächsischen Arbeiterklasse. Die unaussprechlichen großen Wirtschaftskämpfe in Sachsen, in der Textil- und Metallindustrie und in der übrigen Industrie stellen die Arbeiterklasse vor die Aufgaben, unter der revolutionären Führung der Gewerkschaftsopposition die Kampffront herzustellen.

Wichtigste Aufgabe an den Kongress wurde eine Demonstration durchgeführt. Die Polizei ging mit Gummiknüppelattacken vor und verhaftete eine Anzahl Personen.

### Der revolutionäre Oppositionskongress in Baden

Am Sonntag fand in Mannheim der badische Bezirkskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition statt, der von 122 Delegierten besucht war. Die Auseinandersetzung und die Diskussion fanden unter dem Zeichen des Kampfes gegen den Reformismus, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß 22 Delegierte, davon ein bisheriger Sozialdemokrat, ihren Beitritt zur KPD erklärten. Von den Delegierten gehörten 43 der KPD, an dem KPD, 4 der SPD, 1 dem Zentrum. 78 Delegierte waren Mitglieder der Gewerkschaft, der Rest fast reines ausgeschlossene Gewerkschaftsmitglieder.

An der Diskussion beteiligten sich auch 4 Betriebsarbeiterinnen, die die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes betonten. Der Kongress wurde begrüßt von einer Delegation der oppositionellen Sportler, die den gemeinsamen Kampf gegen den Reformismus betonten. Ebenfalls wurde der Kongress unter angelegentlichem Beifall von einer Delegation der KPD begrüßt.

Das Mannheimer Proletariat hatte die Delegierten durch einen wichtigen Aufmarsch begrüßt und seine Sympathie mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition bekundet. In einer Kundgebung am Sonntagabend wurde der Vertreter des Reichssekretariats der revolutionären Gewerkschaftsopposition, der Genosse Seiboltka, und Vertreter der revolutionären Gewerkschafts-

## Zörgiebel bereitet ein neues Blutbad vor

Berlin, 28. Januar. Bereits vor dem Demonstrationsverbot hatte die kommunistische Partei zu Demonstrationen gegen den Hungerkurs der sozialfaschistischen Koalitionsregierung und gegen den Tarifwucher des SPD-Magistrats auf den 1. Februar ausgerufen. Zörgiebel plant nach dem Muster des 1. Mai an diesem Tage neue Provokationen. Auf dem Polizeipräsidium finden bereits seit Tagen eingehende Beratungen über die Frage statt, welche Vorkehrungsmaßnahmen gegen die geplanten Kundgebungen der KPD am 1. Februar ergriffen werden sollen. Ein großzügiger Aufmarschplan für die Polizeibereitschaften wird ausgearbeitet. Schon jetzt steht fest, daß die gesamte Schutzpolizei sich am 1. Februar in Bereitschaft halten wird.

Zörgiebel wird weiter seine Kojalen gegen das Berliner Proletariat wüten lassen. Schon wird für den 1. Februar ein neues Blutbad vorbereitet. Hinter Zörgiebel steht die gesamte deutsche Sozialdemokratie.

In seinem Leitartikel vom 26. Januar beschäftigt sich der „Vorwärts“ mit dem Protest seines Parteigenossen Zörgiebel gegen die Berliner „Rote Johne“, die den „Helden“ der Wäitage als Massenmörder bezeichnete. Schuld an den blutigen Opfern — das ist nach der Meinung der Sozialfaschisten — nicht der Kauf des Demonstrationsrechts, schuld sind nicht die Leute, die den Berliner Arbeitern verbieten wollten und ihnen in diesem Jahre wieder verbieten, auf der Straße zu demonstrieren. — schuld ist nach Meinung der Sozialfaschisten, die dafür in der bürgerlichen Stände ausgehalten werden, die revolutionäre Arbeiterklasse, die sich die Straße nicht verbieten ließ und nicht verbieten läßt. schuld ist nach ihrer Meinung die kommunistische Partei,

leitung der Schweiz und Frankreichs mit dem Gefangenen der „Internationale“ stürmisch begrüßt.

Die Gewerkschaftsopposition im Vormarsch. Die revolutionäre Offensive gegen die Hunger- und Terror-Regierung hat begonnen. Nach dem gewaltigen Kampfkonkurs im Ruhrgebiet zwei wichtige Kongresse in Sachsen und Baden. Massenbelegungsversammlungen in Oberschlesien.

Während die ersten Teilkreis- und Abwehrkämpfe gegen die neue Nationalisierungswelle durchgeführt werden, sammeln sich die Delegierten und die Massen der Gewerkschaften unter den Fahnen der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Sozialfaschistischer Antiterror, die Organisierung des Streikbruchs durch die Gewerkschaftsaktionen, Belagerungszustand gegen die revolutionären Arbeiter auch in den Betrieben, in den reaktionären und schrecklichen Gewerkschaften, auf den Stempelstellen — alle diese faschistischen Unterdrückungsmaßnahmen können den Vormarsch der Arbeiterklasse im Kampfe gegen den Youngplan, gegen die Massenplünderung und die Diktatur des Finanzkapitals nicht aufhalten. Das deutsche Proletariat schreitet siegreich vorwärts im Kampf um Brot und Macht!

### 200 uniformierte Rote Frontkämpfer demonstrieren

Berlin, 28. Januar. Eine halbe Stunde lang demonstrieren durch Rippes die Rote Frontkämpfer in geschlossenem Zug mit roten Fahnen und unter Abjagen revolutionärer Lieber, fürmlich von der Bevölkerung begrüßt. Die Offiziere des sozialfaschistischen Polizeipräsidiums waren so überrascht, daß ihre Überfallkommandos erst eintrafen, als alle Kameraden bereits wieder verschwunden waren. Der Aufmarsch der RFB war ein gelungener Durchbruch gegen Verbot und Belagerungszustand für die führende Entzaltung der revolutionären Massenoffensive gegen Kapitaldiktatur und Sozialfaschismus.

die den Berliner Arbeitern den Weg des entschlossenen Massenkampfes, der Verteidigung ihres Rechtes auf die Straße, zeigt. Die Zörgiebel-Kojalen, die in den Wäitagen 33 Berliner Einwohner, zum größten Teile an den Demonstrationen völlig Unbeteiligte — niedermehelken, und jetzt auch neue zu Wäitagen aufgepalbert werden, verteidigten nach Meinung des „Vorwärts“ Deutschland, das freieste Land der Welt. Und zum Beweise für die Richtigkeit dieser fähnen Behauptung erklärt der „Vorwärts“, daß der künftige Historiker mit Erstaunen feststellen werde,

was alles in Deutschland von 1918 bis 1930 ungekämpft und unverboden gebrüdt werden konnte“.

Monate — dem ungewohnten erklärt der „Vorwärts“, daß es jetzt mit dieser Demokratie sein Ende haben müsse, erklärt unter maßlosen Beschimpfungen gegen die kommunistische Partei, daß „mit diesen wirklichen Massenmördern und Arbeiterhölzern die einzige Sprache gesprochen werden muß, die sie verstehen. Und das ist die Sprache der Macht.“

Die kommunistische Partei soll außerhalb des Gesetzes gestellt werden — für jeden, der es hören will, verkündet das laut die ganze bürgerliche Journaille, vom „Völkischen Beobachter“ bis zur „Leipziger Volkszeitung“.

Der „Vorwärts“, der die deutsche „Demokratie“ preist, wir uns Kommunisten vor, daß in Sowjetrußland für seine gleichen keine Meinungsfreiheit besteht. Welches Recht haben die Polizeigenossen, ihr „Recht“ zur Verleumdung der Revolution, ihr „Recht“ zum Massenmord an demonstrierenden Arbeitern als „Freiheit“ zu bezeichnen?

Die Arbeiterklasse wird sich gegen die Terrormaßnahmen der sozialfaschistischen Regierung zu wehren wissen. Die Blitze des „Vorwärts“ und die neuen Konstitutionspläne Zörgiebels werden den Vormarsch des Proletariats nicht aufhalten.







# Massendemonstrationen in Rumänien

## Gegen den Raub Bessarabiens — Polizeiverbote im ganzen Lande durchbrochen — Blutige Zusammenstöße in Kischinew und Balti

Bukarest, 27. Januar. In ganz Rumänien fanden gestern anlässlich des 12. Jahrestages der räuberischen Besetzung Bessarabiens durch die rumänischen Gutsbesitzer und Kapitalisten gewaltige Kundgebungen der verbotenen kommunistischen Partei statt. Die Arbeiterviertel in Bukarest waren den ganzen Tag beherrscht von den demonstrierenden Arbeitermassen. Die Polizei, die Befehl erhalten hatte, mit den schärfsten Mitteln gegen alle Kundgebungen vorzugehen, erwies sich als völlig machtlos. Abgesehen von einigen kleineren Zusammenstößen an der Peripherie des Demonstrationsgebietes verliefen die Kundgebungen ohne Zwischenfälle. Die Demonstranten trugen im Zuge mächtige Transparente mit der Aufschrift: Es lebe die Sowjetunion! Nieder mit den rumänischen Herrschern! Es lebe die Diktatur des Proletariats!

Auch in allen größeren Orten Bessarabiens fanden große Kundgebungen statt. In Kischinew und Balti kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Die Demonstranten setzten dem Auflösungsbeefehl der Polizei aktiven Widerstand entgegen. Als die Polizei zu feuern begann, setzten sich die Demonstranten mit Pfaffensteinen zur Wehr. Es gelang der Polizei nicht, die Kundgebungen zu zerstreuen. Über 200 Arbeiter wurden verhaftet.

Die Gesellschaft der Bessaraber in Moskau richtete an die Arbeiter und die werktätige Bauernschaft der ganzen Welt folgenden Aufruf:

„Der 26. Januar, der 12. Jahrestag der räuberischen Okkupation Bessarabiens durch die rumänischen Gutsbesitzer und Kapitalisten lenkt wieder die Aufmerksamkeit der ganzen

Welt auf die Verbrechen des Imperialismus, die an den durch Gewalttaten und Betrug von den brüderlichen Sowjetrepubliken getrennten 3 Millionen Werktätigen Bessarabiens verübt wurden, und noch immer verübt werden. Die rumänischen Räuber, die in Bessarabien den Kapitalismus wieder aufgerichtet hatten, sind bloß Agenten der Weltbourgeoisie und Lakaien des Imperialismus. Es ist ihnen gestattet, Bessarabien zu martern und schonungslos auszubeuten, um eine Barriere gegen die Sowjetunion zu errichten, um das Land stets zum militärischen Angriff gegen die Sowjetunion bereitzustellen. Die rumänische Bourgeoisie hält ihre Macht in Bessarabien und in anderen reich erbeuteten Gebieten, wie Transilvanien, Banat, Bukowina, Dobrußja lediglich durch Gewalttaten und Bajonette aufrecht. Lediglich durch Niedererschlagung von Arbeitern und Bauern und durch Folterungen in der Siguranga ist sie imstande, die kapitalistische Ordnung in Rumänien aufrechtzuerhalten.

Das zwölfte Jahr der Okkupation war ein Jahr großer Aktivität im Kampfe um Bessarabien. Mit dem dreizehnten Jahre treten wir in eine Zeit revolutionären Aufstiegs in Rumänien und Transilvanien, in Dobrußja, Bessarabien und Bukowina mit wehendem Banner des unentwegten Kampfes gegen den Faschismus und die Bourgeoisie, gegen die Nationalautoritäten und die Sozialverräter, für die Sowjetunion Bessarabiens und des gesamten Rumäniens; für die Wiedervereinigung Bessarabiens mit der Sowjetunion ein.

Am 12. Jahrestage der Okkupation Bessarabiens lauten die Losungen jedes bessarabischen Arbeiters, jedes bessarabischen Bauern: „Weg die Hände der rumänischen Räuber von Bessarabien!“ „Es lebe das mit der Sowjetunion wieder vereinte Sowjet-Bessarabien! Es lebe Sowjet-Rumänien!“ Es ist die Pflicht der Arbeiter und Bauern der ganzen Welt, zur siegreichen Verwirklichung dieser Losungen beizutragen.“

Bürgerlicher Blätter beteiligten sich mehr als 10 000 Arbeiter an dieser Demonstration. Die Polizei versuchte, die Menge mit Gummihüpfeln auseinanderzutreiben. In dem Handgemenge wurden auch einige Polizisten verletzt. Daraufhin ritten die Polizisten eine Attacke gegen die Demonstranten. Dabei wurden auch zahlreiche Unbeteiligte verletzt. Die Polizei nahm fünf Verhaftungen.

## Erwerbslose trotz Demonstrationsverbot

Budapest, 27. Januar. Trotz des polizeilichen Verbots hielten Arbeitslose auf dem Koloman-Tisza-Platz eine Versammlung ab. Die Polizei drängte die Arbeiter mit einer ungeheuren Hebermacht ab. Daraufhin veranstalteten die Erwerbslosen Demonstrationen in allen Stadtteilen. Auch hier griff die Polizei wieder ein. 35 Personen wurden insgesamt verhaftet.

## Nacht Konterrevolutionäre zum Tode verurteilt

Moskau, 27. Januar. In Artemowssk sind die acht russischen Staatsangehörigen Golobor, Wajigow, Surwom, Abakumow, Lachtschew, Michonow, Bogin und Saitshinsky wegen Sabotage und Konterrevolution zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilten haben einer Organisation angehört, die die wirtschaftliche Macht der Sowjetunion untergraben wollte. Sie haben der russischen Kriegsmarine in den letzten zwei Jahren wichtiges Material, Quecksilber usw., gestohlen. Das Todesurteil wird in den nächsten Tagen vollstreckt werden.

## Sandrowjets fördern die Kollektivierung

Moskau, 27. Januar. Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion nahm eine Entschliessung über die neuen Aufgaben der Sandrowjets angesichts der Kollektivierung der Landwirtschaft an.

In der Entschliessung werden die Dorfsowjets aufgefordert, die Führung in der Kollektivierungsbewegung zu übernehmen und ihre gesamte Arbeit zur Erweiterung der hervorragenden Leistung der Kollektivwirtschaften umzustellen.

Den Dorfsowjets wird das Recht gewährt, über alle Landfonds zu verfügen, die Ausführung der Kollektivierung und die Erfüllung anderer Verpflichtungen gegenüber dem Staate seitens der Kollektivwirtschaftler zu beaufsichtigen. Die Dorfsowjets müssen den Beitrag armer Mittelbauernschaften zu den Kollektivwirtschaften fördern, gleichzeitig aber die Kollektivwirtschaften vor den Versuchen der Kulaken, dort einzudringen, schützen.

Die Entschliessung weist alle Dorfsowjets, die die Führung in der Kollektivierungsbewegung nicht übernehmen wollen, an, Neuwahlen vorzunehmen.

## Schlägerei zwischen Heimwehr und sozialdemokratischen Arbeitern

Wien, 27. Januar. In Linz fand am Sonntag vormittag eine Kundgebung der faschistischen Heimwehren, nachmittags eine Versammlung des sozialdemokratischen Schutzbundes statt. Als die Heimwehrleute hierbei provozierten, wurden sie von Arbeitermitgliedern des Schutzbundes verprügelt. Es gab eine Menge Verletzter auf beiden Seiten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Terror gegen italienische Jungkommunisten

Rom, 27. Januar. Die italienischen Jungkommunisten zeichneten sich nicht weniger als die Jungkommunisten im Kampfe gegen den Faschismus aus und werden deshalb rücksichtslos verfolgt. Das Tribunal hat 28 Proletarierrinnen, meistens Jugendliche, zu 129 Jahren Gefängnis verurteilt.

Milano, 27. Januar. In den Stahlwerken in Vostata sind vier Arbeiter wegen Aufregung der Arbeiter und regimfeindlicher Gesinnung verhaftet und dem Sondergericht zum Schutze des Staates in Rom ausgeliefert worden. Es wird ihnen auch vorgeworfen, am 1. Mai vor drei Jahren auf dem höchsten Schornstein der Werke eine rote Fahne gehißt zu haben, und man will sie nun dafür nachträglich zur Verantwortung ziehen.

## Fünf Jahre Zuchthaus für Dienst in der Roten Armee

Budapest, 27. Januar. Der während des Krieges in russische Kriegsgefangenschaft geratene Ludwig Varda war, als er vor einigen Jahren nach Ungarn zurückkehrte, vom fünfstufigen Gerichtshof zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er während seiner Gefangenschaft in Russland in die Rote Armee eingetreten war. Der Oberste Gerichtshof hat heute die von der zweiten Instanz auf zwei Jahre herabgesetzte Strafe auf fünf Jahre Zuchthaus erhöht.

Tokio, 27. Januar. Der japanische Geheimrat erklärt, daß zu den Parlamentswahlen im Februar nur solche Parteien zugelassen werden, die treu zur Monarchie und der reaktionären Verfassung stehen. Diese Maßnahme richtet sich gegen die kommunistische Partei, deren Einfluß unter den Werktätigen trotz der Illegalität der japanischen Regierung Angst und Schrecken einflößt, und deren Stimmenzuwachs bei der Wahl sie fürchtet.

## Revolutionärer Geist im französischen Heer

Paris, 27. Januar. Aus Straßburg wird gemeldet, daß zwei Zivilpersonen und fünf Soldaten des 12. Artillerieregiments in Hagenua wegen „kommunistischer Umtriebe im Heer“ verhaftet worden sind. Bei Hausdurchsuchungen in Nancy soll eine Gruppenaufnahme des ganzen 171. Infanterieregiments in Belancon gefunden worden sein mit den Unterschriften: „Es lebe die Sowjetrepublik!“ und „Nieder mit dem Militarismus“. In 40 französischen Regimentern sollen nach Angaben der Polizei bereits kommunistische Zellen bestehen.

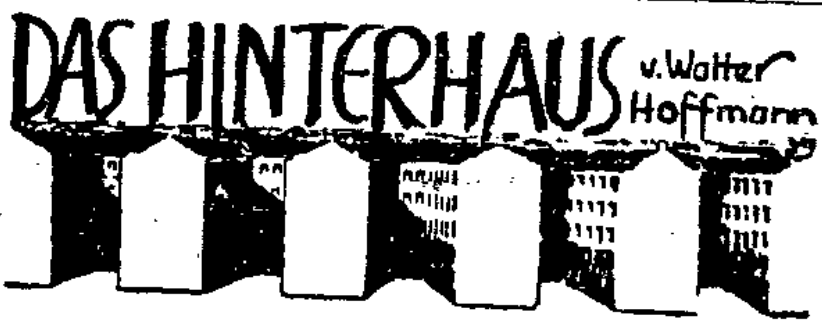
Der Terror der französischen Behörden gegen proletarisch gesinnte Soldaten läßt darauf schließen, wie weit die „kommunistische Verführung“ im Heer bereits gediehen ist.

## Streits auf französischen Passagierdampfern

Paris, 27. Januar. Zwei französische Ueberseedampfer konnten gestern in Le Havre nicht auslaufen, weil die Besatzungen, die bessere Verpflegung und Entlohnung verlangten, in den Streik getreten sind.

## 10 000 New Yorker Arbeiter demonstrieren

New York, 27. Januar. Vor dem New Yorker Rathaus fand eine Protestkundgebung gegen die Polizei statt, die kürzlich anlässlich eines Streiks einen Angestellten erschossen hat. Nach Meldungen



1. Fortsetzung.

„Komm,“ sagte er, „in'n Wald, Indianer und Trapper spielen.“

Sie gingen beide über den Hof und die Wäldchen sagte: „Der arme Junge.“

Rudolfs Vater war Fischhändler. Er gehörte eigentlich nicht zum Hinterhaus. Der winzige Hof wurde außer dem Vorder- und dem Hinterhaus noch von zwei kleinen Quergebäuden begrenzt.

Es waren früher einmal, da der Hauswirt noch ein Fuhrgeschäft besaß, Ställe und Aufbewahrungsräume gewesen. Rudolfs Vater hatte jetzt, im linken Gebäude, eine Wohnung und vorn einen Schusterladen.

Schuhmacher Rau war ein ununterbrochen arbeitender Mensch. Rudolf hatte ihn noch nie lachen gesehen. Er hatte oft etwas Unheimliches an sich, der Alte. Zwar kannte ihn Rudolf erst seit dem Kriegsende, da er aus dem Felde heimkehrte. Vorher konnte er sich nicht an ihn erinnern; aber alle Leute erzählten von Hermann Rau, daß er früher einmal ein lustiger Kerl gewesen sei.

Er war ein guter Kerl; aber er war vollständig verbittert mit sich und der Welt.

Da Rudolf am Abend nach Hause kam, tobte ein mächtiger Krach in der Küche. Der kleine taubköpfige Vater schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie mit überschnappende Stimme auf seine Frau ein.

Frau Rau sah mit, über den vorpringenden Bauch, gefalteten Händen an der Kochmaschine und sagte nichts. Trübe blickten ihre Augen auf die ausgetretenen Holzdielen. Die vier Geschwister standen stumm in der Ecke. Der Alte hatte sich eine maßlose Wut hineingegossen. Und da seine Frau

beharrlich trübe vor sich hinblühte, ohne daß ein Laut über ihre Lippen kam, steigerte sich seine Wut so, daß er auf sie zutrat und die Faust erhob. Rudolf schwindelte; aber er bezwang sich und sprang dem Alten in die Arme.

Der Faustschlag traf ihn, halb betäubt sank er in die Ecke. Eine Minute war es lähmend still in der Küche.

Der Alte starrte wie entgeistert auf seinen Sohn.

Dann ging er knurrend, und warf laut drohend die Tür ins Schloß.

Rudolf schlief diese Nacht sehr unruhig.

Die Luft war so dumpf. Die gesamte Familie schlief in der einen Stube. Alle sieben.

Unruhig warf er sich hin und her.

„Ihn düsterte.“

Der Wasserhahn war in der Küche.

Noch halb im Schlaf kroch er über seine beiden Schwestern hinweg und ging mit nackten Sohlen zur Küchentür.

„Nanu?“

Ein schmaler Lichtstreifen zeigte ihm, wo die Küche war.

War sein Alter noch auf?

Rudolf blickte durch den Spalt.

Den Augenblick mußte er sich festhalten.

Er zitterte in seinem kurzen Hemdchen.

Er stierte durch den Spalt und flog am ganzen Körper.

Nackte Schenkel, nackte Brüste — die Gläse seines Vaters.

Da lagen Mutters Kleider.

Rudolf wankte in sein Bett.

Er froh und konnte nicht einschlafen.

Jetzt legten sich seine Eltern schlafen.

Rudolfs heiße Tränen besuchten die Haare seiner Schwester.

Frau Pietal war im Gefängnis.

Der Alte kam erst abends aus der Fabrik.

Da waren dann immer vier oder fünf Jungen bei Pietal im Keller.

„Det is doch ganz einfach,“ erklärte Otto ihnen, „die kleinen Kinder kommen aus den Bauchnabel jetrocken. Und vorher werden die Frauen belegt, genau so, wie es bei den Karnickeln ist. Bei den Hunden haben wir't ja ooch oft jesehn. Genmal hab ich ooch schon meine Alten dabei belauscht.“

„Ja, alle hatten es schon einmal beobachtet, und alle gaben jetzt das Gesehene zum besten.“

Nur Rudolf sah mit rotem Kopf dabei und sagte nichts.

„Na ja,“ fuhr Otto weiter, „manche Weiber wollen aber keene Kinder haben, weil se nicht zu fressen haben. Da sind se denn bei meine Alte jetrocknen. Und die muß wat mit se jemaacht haben, det se keene Kinder kriegen. Det is aber verboten, deshalb sibt se.“

Alle Jungen, die bei Otto waren, hatten schon eine Freundin.

Otto selbst „ging“ mit der dicken Else.

Else war dreizehn Jahre und einen halben Kopf größer als Otto.

Elle und ihre Freundinnen waren auch getne bei Pietals im Keller. Daran nahm niemand Anstoß. Es waren doch noch alles Kinder.

Sie spielten immer ein Pfänderpiel mit Küffen.

Elle küfferte fortwährend.

Wenn dann die Knutscherei ihren Höhepunkt erreicht hatte, warfen sich alle Jungs auf „ihre“ Mädchen und machten mit ihnen das, was sie bei ihren Eltern gesehen hatten.

Und die Mädchen wehrten sich nicht.

Es war ein trauriger Herbst.

Der kalte Wind blies in die offene Hausbür und wirbelte auf dem Hof Dreck und Staub in die Höhe.

Die Stuben waren kalt, weil die Kohlenpreise rapid in die Höhe gingen.

Hunderttausende lagen erwerbslos auf den Straßen.

Und alle hatten Hunger.

Nur sehr, sehr wenige konnten sich den Luxus leisten, ein paar Schuhe ausbessern zu lassen.

Rudolf sah hatte Kanten und Wasserjuppen und war glücklich, wenn er sie bekam.

Eines Nachts verließen sein Vater und er die Wohnung.

Bald war die Vorstadt hinter ihnen.

Es war sehr kalt; aber Rudolf sah die Zähne zusammen und sagte nichts. Und sein Alter sagte erst recht nichts. Der Mond hatte sich hinter den Wolken verfrachten.

Es war sehr dunkel.

Auf Hannemanns Gut angelangt, mußte sich Rudolf am Weg niederlegen und sein Alter ging in die Kartoffelmieten.

„Ruh auf,“ sagte er kurz zu Rudolf.

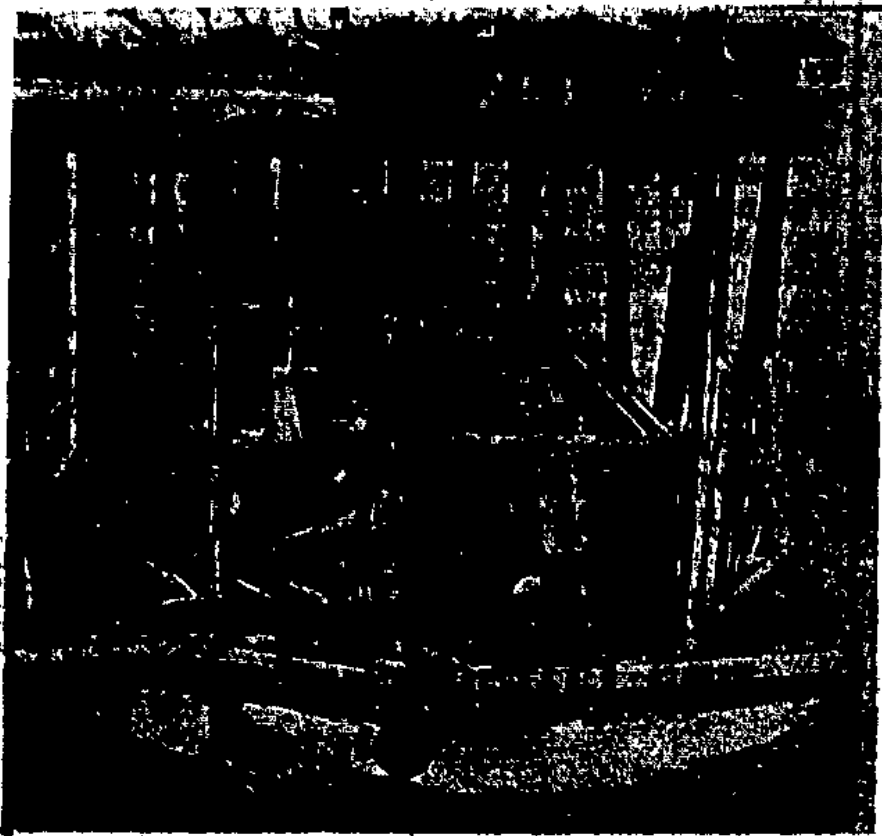
Dann verschwand er in der Dunkelheit.

Rudolf sah zitternd am Begrund und versuchte, die Dunkelheit mit seinen Augen zu durchdringen.

(Fortsetzung folgt.)



# Rund um den Erdball



Das Straßenbahnunglück in Stettin

Wir berichteten bereits über das grauenhafte Straßenbahnunglück in Stettin, bei dem fünf Personen den Tod fanden und 21 schwer verletzt wurden. Unser Bild zeigt den vollkommen zertrümmerten Wagen.

## Nach elf Tagen gerettet aus dem verschütteten Schacht

Nach 11tägiger fieberhafter Arbeit gelang es den Rettungsmannschaften, 9 Grubenarbeiter, die auf der Grube Gilly bei Charleroi am 15. Januar verschüttet wurden, zu retten. Als man die eingefüllten Erdmassen beiseite geschafft hatte und in den Stollen vordrang, in dem man die unglücklichen Opfer vermutete, konnte die Freude der Rettungsmannschaften und der Bergleute keine Grenzen, als sie ihre Kameraden noch alle lebend vorfanden. Sie hatten zwar schwer unter Hunger und Durst zu leiden gehabt, aber keinerlei Verletzungen bei dem Einsturz davongetragen. Einer der drei Bergleute hatte eine Uhr bei sich, so daß sie stets über die Zeit unterrichtet waren.

Nachdem die Rettungsmannschaften ihre Kameraden noch unten im Stollen verpflegt hatten, stiegen sie an die Oberfläche, wo der Jubel der zu hunderten versammelten Angehörigen keine Grenzen kannte.

## Militär belagert einen Irrsinnigen

mit Stahlhelmen und Schutzschilden

In der Ortschaft Bassach bei Villach wurde der 38 Jahre alte Kleinhausler Goggl plötzlich irrsinnig und schoß aus seiner Wohnung mit einem Gewehr auf vorübergehende Leute. Ein Mann und eine Frau wurden schwer verletzt. Die Gendarmen war dem Irrsinnigen gegenüber, der sich in seinem Hause verschanzt hatte und fortwährend Schüsse ins Freie abgab, machtlos. Es wurde von Villach Militär herbeigerufen, das mit Stahlhelmen und Schutzschilden ausgerüstet, in das Haus einzudringen versuchte und mehrere Schüsse in das Haus abgab.

Nach einiger Zeit war im Hause Feuerstein sichtbar. Der Irrsinnige sprang plötzlich mit geladenem Gewehr aus dem Fenster des 1. Stockwerks herab. Er konnte überwältigt werden und wurde mit mehreren Schußverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

## Strafantrag im Dinkelscherbener Prozeß

Zwei Jahre Gefängnis

In dem Prozeß wegen des Dinkelscherbener Eisenbahnunglücks begannen heute die Plädoyers. Der Staatsanwalt stellte sich bezüglich der Angeklagten Umler, Wiedenbauer und Kazner auf den Boden der Gutachten der Sachverständigen, daß sie sich keiner Pflichtverletzung schuldig gemacht haben, und beantragte daher die Freisprechung dieser drei Angeklagten.

Dagegen habe Hübler zweifellos vergessen, die Weiche 23 vorfahrtsmäßig auf Gleis 2 der Einfahrt und Durchfahrt anzustellen und zu verriegeln. Den Stellwerksmeister Müller hält der Staatsanwalt für denjenigen, der durch das Ausstellen des schmalen Schließes an der Kurzhelmscheibe das Unglück verursacht habe. Der Weichenwärter Hübler und Müller seien in gleichem Maße für das Unglück verantwortlich zu machen.

Er beantrage daher, die beiden Angeklagten der fahrlässigen Tötung von Menschen in 18 Fällen, der fahrlässigen Körperverletzung in 157 Fällen und der fahrlässigen Transportgefährdung schuldig zu sprechen und je je einem Jahr Gefängnis zu verurteilen.

## Muttermord in Oslo

Ein furchtbares Verbrechen wurde in Oslo verübt. Ein junger Mann erschlug seine Mutter im Schlaf mit einer Art, zwangte die Leiche in einen Koffer, schaffte den Koffer mit der Leiche an die See und warf ihn ins Wasser. Der Koffer mit der Leiche wurde auf einer Insel in der Nähe von Oslo gefunden. Der Mörder wurde verhaftet. Er gestand, die Tat begangen zu haben, weil er böse darüber war, daß seine Mutter mit seiner Braut nicht zusammen war.

Die portugiesische Küste wurde Sonntag von einem schweren Sturm heimgesucht, wodurch besonders die Schifffahrt auf dem Tajo in Mitleidenschaft gezogen und großer Schaden angerichtet wurde. Man ist um den Verbleib von zwanzig Fischergeschützen besorgt, die seit einigen Tagen vermisst werden.

## Sandwagen rasen in Personenzug

bei Diedenhofen — Viele Verletzte

Auf der Kleinbahnstrecke Diedenhofen—Mondorf, die schon seit Jahren das Schreckenbild der alljährlichen Bevölkerung ist, ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Ein Sandzug, der in der Richtung nach Mondorf fuhr, hatte Rodenmacher glatt erreicht, als sich zwei vollbeladene Wagen losrissen und in rasender Fahrt, da die Strecke ein starkes Gefälle aufweist, in Richtung Diedenhofen zurückrollten. Das Wagenpaar saulte, als es an der Kurve bei Faulbach anlangte, mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer dahin und fuhr kurz darauf in einen aus der Richtung Diedenhofen kommenden Personenzug.

Der Anprall war äußerst heftig und da es sich um leichte Wagen handelte, zerschellte der erste fast vollkommen an der Lokomotive des Personenzuges. Aber auch der zweite Wagen wurde unbrauchbar gemacht. Die Strecke wurde gesperrt. In dem über 40 Personen fassenden Zuge wurde die Mehrzahl der Passagiere durch Quetschungen mehr oder weniger ernstlich verletzt.

Sie wurden im Kraftwagen nach Hause befördert.

## Schweres Autounfall bei Paris

Zwei Personen verbrannt

Ein furchtbares Automobilunglück ereignete sich am Sonntagabend in der Nähe von Francouville. Eine schwere Luxus-Limousine, in der die Frau eines Pariser Arztes mit ihrer Tochter und deren vier Monate altem Töchterchen Platz genommen hatten, raste die Chaussee hinunter und wollte einen vor ihr fahrenden Wagen überholen. Dabei fuhr sie jedoch einem dritten Wagen in die Flanke, drehte sich infolge des

plötzlichen Stoßes mehrere Male um die eigene Achse und wurde gegen einen Baum geschleudert. Hier ging sie in Flammen auf.

Die Insassen des zweiten Autos eilten sofort zu Hilfe, um die von den Flammen eingeschlossenen Frauen zu retten. Nur unter eigener Lebensgefahr gelang ihnen dies mutige Werk, wenn auch alle drei Verletzten mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Zwei Personen, die vorn Platz genommen hatten, verbrannten bei lebendigem Leibe.

## Geisteskranker zu Tode gemartert

Folge übermäßigen Alkoholgenusses

Auf unmenschliche Weise zu Tode gemartert wurde ein geisteschwacher Zeitungsträger in einem Dorfe in der Nähe von Besançon. Vier etwa 20jährige Burschen waren mit der Herstellung von Schnaps beschäftigt und hatten bereits mehr als zuträglich getrunken, als ein geisteschwacher Zeitungsträger hinzukam, der schon immer das Opfer händiger Hänfelsen der Dorfjugend war. Nachdem die Burschen ihm einige Schnäpfe zu trinken gegeben hatten, banden sie ihm die Füsse mit einem Strick zusammen, stiegen auf den Heuboden einer Scheune und amüsierten sich damit, ihr Opfer an dem Strick einige Meter in die Höhe zu ziehen, um ihn dann wieder, mit dem Kopf nach unten, fallen zu lassen.

Sie setzten ihr unmenschliches Spiel solange fort, bis der Unglückliche kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die Polizei hat die vier verhaftet.

## Gielsons Flugzeug gefunden

Von den Insassen keine Spur

Nach einer Meldung aus Seattle ist das Flugzeug des seit Wochen vermissten Fliegers Gielson in der Nähe von Fairbanks (Alaska) vollkommen zertrümmert aufgefunden worden. Von den Insassen fehlt jede Spur.

Wie wir bereits meldeten, waren zwei Sowjetflieger, u. a. der bekannte Ishagnowki, auf die Suche nach dem amerikanischen Flieger Gielson mit seinem Mechaniker Vorland ausgebrochen.

Das Flugzeug wurde ungefähr 150 Kilometer westlich des Nordpols aufgefunden. Es war meterhoch eingeschneit. Einzelne Teile des Apparats lagen 30 Meter vom Rumpf entfernt. Die Flieger gelten als verstorben.

## Ozeansegler Müller

von der Anklage des Einbruchs freigesprochen.

In Köpenick bei Berlin mußte sich Paul Müller wegen Einbruchs verantworten. Müller hat bereits zwanzig Jahre Zuchthaus wegen Einbruchs hinter sich. Nach seiner letzten Entlassung wollte er sich zum deutschen Helden entwickeln.

Er hatte sich ein Boot bauen lassen, für das er seine Ersparnisse von 600 Mark ausgab. Als er das Boot jedoch ausprobierte, sank es in einer Minute. Müller verlangte jetzt das Geld von dem Bootsbauer zurück, der sich jedoch weigerte.

Aus Rache brach nun Müller eines Nachts bei dem Bootsbauer ein und zertrümmerte dessen Boot und mehrere Ruderverwerkzeuge. Daraufhin wurde er jetzt wegen Einbruchsdiebstahls vor Gericht gebracht.

Müller hatte unterdessen die Unterstützung anderer Kreise gefunden und war tatsächlich in einem neuen Boot bis nach Amerika gelangt, wo er als großer Mann gefeiert wurde.

Bei der gestrigen Verhandlung nahm man darauf Rücksicht und sprach Müller frei.

## Glattis in Wien

Sonntagabend ging über Wien ein heiner Regen nieder, wodurch die Straßen infolge der einziehenden Kälte mit Glattis überzogen wurden. Von Mitternacht an war das Betreten der Straßen äußerst gefährlich. Auch die Automobile konnten nur

sehr langsam und mit großer Vorsicht vorwärtskommen. Die Bürgersteige wurden zwar bald mit Sand bestreut, doch die Straßenübergänge konnten nicht so schnell mit Sand gesichert werden. Infolgedessen erlitten nicht weniger als 30 Personen schwere Verletzungen und mußten schwerverletzt den Krankenhäusern zugeführt werden. Außerdem ereigneten sich über hundert kleinere Unfälle.

## Feuer in einer chemischen Fabrik

In einer chemischen Fabrik in Gruscha in Schlesien ist ein Brand ausgebrochen. Das Feuer entzündete im Ofenhaus, wo Kies gebrannt wird und breitete sich bald auf die ganze Abteilung zur Erzeugung von Anhydrit aus, die aus sechs Gebäuden besteht. Am Brandplatz erschienen 14 Feuerwehrcorps mit acht Motor- und sechs Handpumpen. Die große Glut machte ein Näheran an die brennenden Gebäude unmöglich, so daß nichts gerettet werden konnte. An den angestrengten Rettungsarbeiten nahmen 400 Feuerwehrleute teil, die sich auf den Schutz der benachbarten Fabrikgebäude beschränken mußten, was auch gelang. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden. Der Schaden beträgt einige Millionen Kronen und ist durch Versicherung gedeckt.

## Scharlachepidemie in Tabris

3000 Todesopfer.

Von einer furchtbaren Scharlachepidemie wird die wichtige Handelsstadt Tabris (Persien) heimgesucht. Nach den Feststellungen amerikanischer Ärzte sind nicht weniger als 3000 Menschen in den letzten vierzehn Tagen der Seuche zum Opfer gefallen.

## Bestechungsskandal im amerikanischen Konsulat in Jerusalem

Von den 14 Beamten des amerikanischen Konsulats in Jerusalem sind 13 plötzlich entlassen worden. Zeitungsmeldungen zufolge soll der Grund die Aufdeckung einer Reihe von Bestechungsfällen in Passangelegenheiten sein.

## So leben sie — und wie lebt ihr?

Am Sonnabend fand in Berlin ein Presseball statt, auf dem wieder einmal die sozialdemokratischen Minister den Beweis lieferten, zu welcher Gesellschaft sie sich rechnen. Unser Bild zeigt links vorn den sozialdemokratischen Reichskanzler Müller, daneben den Außenminister Curtius und die Minister Wirth und Guérard. Während täglich Tausende von Arbeitern der Erwerbslosigkeit zum Opfer fallen, während die Preise für Lebensmittel, für alle Bedürfnisse des Lebens, die der Verkehrsmittel ins Ungemeinerliche gesteigert werden, vergnügen sich die Mitglieder der Hungerregierung im Kreise der übrigen Schwerverdiener.





Zu dem Streit der Neubausmieter in Zimpel

Breslau, 28. Januar.

Am Sonntag fand in der Stablung Zimpel eine Abstimmung über im November und Dezember abgezogenen Mieter statt.

Die „Neuesten Nachrichten“ äußerten sich am Samstag zu dem Streitfrage u. a. wie folgt: „... anzunehmen, daß es nicht zum letzten (gemeint ist der Streit) kommen wird, da der Unterausschuß der Stadtverordnetenversammlung sich bereits mit der Angelegenheit befaßt und eine Mietersenkung in Aussicht gestellt hat.“

Die andere bürgerliche Presse schreibt in dem Kommentar zu der Streitfrage u. a.: „Ein Vorschlag, der einmal gemacht wurde und die Erhöhung auch der anderen Stieblermieten vorschlägt, findet bei den Neufieblern keinen Anklang.“

Die ältesten Presseäußerungen zeigen die den Neubausmietern drohende Gefahr. Man will die Mieter der neuesten Wohnungen senken, dafür aber die Mieter der früher bezogenen Wohnungen erhöhen.

Was wird nun der Neumieterschutzverband tun? Im vergangenen Jahre gab der sozialdemokratische Vorstand an, für die Forderung aller Mieter auf Senkung der Mietern um 20 Prozent zu kämpfen.

Nach und nach, und in der letzten Zeit ziemlich offen, hat die Sozialdemokratie selbst den Scheinkampf um die 20prozentige Mietersenkung aufgegeben.

Stragenunfälle. In der Friedrich-Ebert-Straße stieß ein Privatauto mit einem Pferdewagen zusammen.

Ausgeklärter Einbruch über einen Einbruch in die Postagentur in Auraz, wobei den Tätern 1600 Mark und Postwertzeichen in die Hände fielen.

Er will kein „Vorwärts“-Betrüger sein. Wir werden um Abdruck nachstehender Zeilen gebeten: Da dauernd Gerüchte verbreitet werden, daß ich — Gustav Seewald, Werkzeugmacher, Siebenhufener Straße 64 wohnhaft — mit dem im „Vorwärts“ gemachten Unterschlagungen des Lagerhalters Seewald in Zimpel in Verbindung stehe...

Circus Busch. Der Tag rückt näher und näher, der 2. Februar nämlich, an dem zum letzten Male in Breslau der Circus Busch seine Tore geöffnet hat.

ämtlicher dem Neubauschutzverband angeschlossener Mieter statt. Der erste Verbandsvorsitzende, der Sozialdemokrat Woboch, sprach im seinem Geschäftsbericht offen aus, daß der von Sozialdemokraten gewählte Vorstand beschloß, die in Zukunft betragsmäßig vorzuziehen und sämtliche oppositionellen Elemente aus den Funktionen auszuschließen.

Die „Neuesten Nachrichten“ weisen auf die Verhandlungen im Unterausschuß hin. Die sozialdemokratische Stadtparlamentarieraktion schließt sich nicht mehr dem kommunistischen Antrag auf Mietersenkung um 20 Prozent an.

Wollen die Neubausmieter einen Erfolg in ihrem Kampfe, so müssen sie alle parteilosen sozialdemokratischen Parteien aus der Führung ausschalten, den am 1. Februar in den Streit tretenden Mietern die vollste Solidarität erklären und zu ihrer Unterstützung und im eigenen Interesse den offeneren Kampf um 20 Prozent Mietersenkung aufnehmen.

Die heutige „Breslauer Zeitung“ gibt den „Standpunkt der Sieblungs-A.G.“ zum Wasserpreis wieder. Dieser „Standpunkt“ ist eine einzige Propaganda! Kurz zusammengefaßt sagt die Sieblungs-A.G.: „An eine Mietersenkung ist nicht zu denken. Wer sie nicht zahlen kann, soll ausziehen.“

Manege-Effekten, das wird man in Breslau nie wieder zu sehen kriegen. Veräumen Sie daher nicht die unwiderstehliche letzte Gelegenheit. Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag um 15.30 Uhr kleine Preise bei großem Programm.

Mittelschlesien

Die rote Hilfe Strehlen

veranstaltet am Mittwoch, dem 29. Januar, im Gasthaus „Zur Stadt Breslau“ eine öffentliche Kundgebung gegen das Republikanengesetz, verbunden mit einem Lichtbildervortrag „Der Strafvollzug in der Sowjetunion“.

Strehlen. Von einem wütenden Bullen angefallen. Auf dem Dominium Preleborn wurde der Untermeister Lange von einem wütenden Bullen angefallen.

Veranstaltungskalender

- Breslau: Freie Schützenvereinsung, Dienstag 20 Uhr Übungsschießen bei Neimann. Neue Antonienstraße 2. Arbeiter-Agitationsverein, Donnerstag 19.30 Uhr Generalversammlung im „Oberstrom“, Uferstraße 43. Freisars, Kreisausflug des FVdG, Donnerstag 19 Uhr Generalversammlung.

Er gehört wirklich in eine Anstalt

Nämlich Reinhold Dars, der täglich auf dem Umwege über die Papierrollen der „Volkswacht“ auf eine anspruchslose Lebensweise losgelassen wird, die um dieser harten Strafe willen wirklich zu beneiden ist.

Täglich befindet sich gegenwärtig im Zustand vollkommener Geistesauflösung. Eigentlich seit Donnerstag schon. Denn an diesem Tage war ihm Gräßliches widerfahren. In der Stadtverordnetenversammlung hatte nämlich Genosse Abelt gesagt: „Dars gehört in eine Anstalt.“

Am Samstagabend hatte er die ganze Wahrheit heraus. Nun liegt er sich nicht etwa hin und beantragte endlich seine Pensionierung — auf die wir aus verständlichen Gründen weniger drängen als seine eigenen Redaktionskollegen —, sondern tat etwas anderes: er antwortete per Dreckschleuder.

Und das sieht so aus: „Die Kommunisten haben den fleißigen Arbeitervertreter Heinzmann aus dem Magistrat heraus, und den benachteiligten Traktationsdrucker Bergmann als Stadtrat hineingewählt.“ Warum? Weil sie nicht für die sozialdemokratische Liste gestimmt haben.

Tafel es um Dars wirklich schlecht steht, beweist u. a. folgender Satz seines Elaborats: „Was sie (Abelt und Jylla) über den Schaltern haben, ist ihnen, wie bei Puppen, auf den Kopf gesteckt.“

Darftig kann beruhigt sein. Wo der Kopf kommunistischer Stadtverordneter ist, ist immer noch eher festzustellen als wo Dars den seinen gelassen hat.

Auf Landagitation

Ein kühner, kalter Sonntagmorgen. Ein paar Genossen treffen sich. Illustrierte, Zeitungen und Landzeitungen werden eingepackt, und los geht es, „das Gesicht dem Dorfe zu“.

Beim Schuhanziehen tödlich verunglückt

Beim Anziehen der Schuhe verlor ein kaufmännischer Lehrling aus der Duesstraße das Gleichgewicht und stürzte gegen eine Tischlampe.

„Erbauliches aus dem „kaisertrauen“ Reichsbund der Krüppel“

Zu dem am 31. Dezember s. J. unter obiger Ueberschrift erschienenen Artikel haben wir berichtend mitgeteilt, daß die gegen die Vorstandsmitglieder des Reichsbundes der Krüppel (den Inhabenden Adolf Köndler, den Chauffeur Karl Staron und die Frau Anna Dietrich) erhobenen Vorwürfe nicht den Tatsachen entsprechend sind.

Heiße Beute. In der Nacht haben unbekannte Täter in der neuen Schweidnitzer Straße in eine Schenkstätte einen Einbruch verübt.

Die „Jfa“-Kundgebung für das proletarische Schrifttum

Die „Jfa“ veranstaltete gestern im „Hubertushaal“ eine Kundgebung für das proletarisch-revolutionäre Schrifttum.

Die „Jfa“ veranstaltete gestern im „Hubertushaal“ eine Kundgebung für das proletarisch-revolutionäre Schrifttum. Der Saal war sehr gut besetzt, als Genosse Thoma mit einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung des Abends die Veranstaltung eröffnete.

Nach einer kurzen Pause sprach Ludwig Krenz. Er gab einleitend eine kurze Charakterisierung seines Schaffens und betonte in angenehmer berührender Selbstkritik, daß er noch kein Festiger, sondern ein Suchender ist, der die mit Etappen verbundene Entwicklung zum wirklichen Revolutionär nicht Werpringen konnte und wine.

Mit der eindrucksvollen Wiebergabe Johannes R. Bechers ergreifendem Gedicht: „Der an den Schlaf der Welt rührt — Lenin“ durch Lindberg und einem kurzen Schlußwort des Genossen Thoma fand die Kundgebung ihr Ende, die der „Jfa“ sicher vor-

allen unter den der proletarischen Bewegung bisher noch fernstehenden Kreisen neue Freunde gewonnen hat.

Die Kurse der Marxistischen Arbeiterschule

werden diese Woche fortgesetzt. Morgen Mittwoch, 20 Uhr, spricht Studienrat Kusländer-Berlin über „Historische Materialismus und Religion“ im „Essing“, Adalbertstraße 10, und Donnerstag, 20 Uhr, Dr. Dunder-Berlin über „Grundlagen des Marxismus“ im „Artikulgarten“, Neue Gasse 25.

Ein Breslauer Jungarbeiter schreibt aus U.S.S.R.

Ein Breslauer Jugendgenosse erhielt dieser Tage nachstehenden aufschlußreichen Brief:

Lieber Paul! Ich weile nun schon drei Wochen in Leningrad. Mir gefällt es hier ganz gut. Ich arbeite auf der Werk als Elektrogehilfe und die Arbeit gefällt mir sehr gut.

Bei Aufspringen der Hände

Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend die Unterlage für Puder ist.

und des Gesichts, schmerzhaftem Brennen sowie Rote und Juckreiz der Haut, unschöner Hautfarbe und Teinffehlern verwendel man am besten die schneeig-weiße, fettfreie, glyzerinhaltige Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der Vornehmen wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vortüchtige Unterlage für Puder ist.



# Waldenburger Bergland

## Küftet zur Betriebsratswahl!

Genossen, kommt am Sonntag, dem 2. Februar, vormittags 11 Uhr, in die im „Schiffbau“ (Waldenburg) stattfindende Konferenz zur Beratung der Betriebsratswahlen. Erscheinung müssen alle Betriebsräte aller Industriezweige, alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie alle kommunikativen Belegschaften!

## Gemeindevertreterwahlen in Görbersdorf

Es fanden in Görbersdorf zwei Gemeindevertreterwahlen hintereinander statt, die sich in der Hauptsache mit dem Anlauf des Grundbesitzes, in welchem die Post untergebracht ist, befaßten. Von unserer Fraktion wurde dem Anlauf zugestimmt, da es im Orte noch genug Wohnungsuchende gibt, welche endlich im Besitz einer Wohnung sein möchten. Zu welchen Zwecken das Gemeindeparlament ausgenutzt wird, und wie die einzelnen Interessengruppen zusammenstoßen, davon gaben die Sitzungen ein anschauliches Bild. Der bürgerliche Vertreter und Anstaltsbesitzer Wechsler, der noch das Vorkaufsrecht auf diesem Grundstück hat, hat nicht etwa zugunsten der Gemeinde verzichtet. Genosse Bratke hat das ganze Gebahren der Bürgerlichen ins rechte Licht gestellt. Alle haben den Mund voll für die Arbeiter, und wenn es zur Sache kommt, lassen sie sich alle ins Schlepptau der Anstalten nehmen. Das ganze Kuhhandel, welches nur den Arbeitern Sand in die Augen streuen soll, weil der bürgerliche Staat eben für soziale und kulturelle Zwecke der Arbeiterschaft nichts übrig hat, beantwortete Genosse Bratke mit dem Vorschlag der Enteignung von Grund und Boden. Mit fünf Stimmen gegen fünf Stimmen, wobei die Stimme des Gemeindevorstandes entscheidend war, wurde der Antrag genehmigt. Nach verschiedenen kleineren Vorlagen waren die Sitzungen am Ende angelangt.

**Sangwalderdorf.** Einem Rentners Tod. Am 23. Januar ist der Rentner Paul Weichle in Sangwalderdorf ertrunken aufgefunden worden. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Weichle erhielt am 23. Januar eine Karte aus Waldenburg mit der Mitteilung, daß eine beantragte Erhöhung seiner Rente abgelehnt wird. Seine Rente betrug nur 78 Mark monatlich. Beide Eheleute waren krank. Vergangene Woche hatte Weichle irgendein Anliegen an die Gemeinde und ging ins Büro. Dort wurde ihm erklärt, daß er ins Arbeitshaus geschickt wird, falls die Gemeinde auch weiterhin ihn unterstützen müsse. Dabei ist es bekannt, daß Weichle an Krämpfen litt und, obwohl als arbeitswillig bekannt, keine Arbeit annehmen konnte. Wir denken da zurück an den Fall Weismann. Angeblich wegen Mangel an Geld wird den Armen der Armen nicht geholfen.

## Schweidnitz

### Wer irrt sich?

Ein Beispiel ärztlicher „Wissenschaft“!

Wahnt hiesigen Ortes der Arbeiter O., ein schon nach außen sich bemerkbar machender Leidender. Er ist schon lange in ärztlicher Behandlung. Er ist nun wieder ein Opfer der Rentenquälmaschine geworden. Herr Dr. St., der gewiß nicht im Verdacht von Menschenfreundlichkeit steht und S. behandelt, stellte nun endgültig fest, daß O. dauernd krank sein wird und schreibt „arbeitsunfähig“. Er zotelt O., schleunigst das Rentenverfahren einzuleiten, und dieser begibt sich zwecks Einreichung dieses zum Kreisarzt Dr. L. Und dieser findet den Kranken — leeres und. Den Schaden hat nun der zu jeder Arbeit unfähige Prolet. Er muß nun trotz seiner Krankheit bei jedem Weiter Pflichtarbeit für die Wohlfahrtsunterstützung machen.

# Niederschlesien

## Görlitz

### Bereits 6374 in der Stadt

Vom Arbeitsamt Görlitz wird geschrieben: In dieser Berichtswochen ist die Zahl der Arbeitsuchenden noch weiter gestiegen. Im ganzen Bezirk ist ein Zugang von 300, in Görlitz Stadt von 70 Leuten zu verzeichnen. Gegen die gleiche Zahl im Vorjahr ist die Zahl der Arbeitsuchenden um 3000 höher. In diesem Winter ist die Arbeitsmarktlage der Gruppe Industrie der Steine und Erden ausnahmsweise ungünstig. Die Erwerbslosenzahl ist in dieser Gruppe gegen das Vorjahr um 80 Prozent gestiegen. Dagegen ist in der Gruppe Wohnarbeit wechselnder Art infolge der günstigen Witterung eine Minderzahl von 300 Leuten zu verzeichnen. Dauernd ungünstig bleibt die Lage der Angestellten und in keine Möglichkeit gegeben, einen älteren Angestellten, der seine Stellung verloren hat, wieder in Arbeit unterzubringen. In den übrigen Berufsgruppen bewegte sich der Zu- und Abgang in gleichmäßigen Bahnen. Arbeitsuchende im Bezirk Görlitz 17 619, in Stadt Görlitz 6374.

## Lauban

### Ein Krabe tödlich überfahren

In Schwerta überfuhr der Kraftwagen des Bädermeisters Ehrentraut den Sohn der Eheleute Klement, der auf der Stelle getötet wurde.

**Verhängnisvolles Spiel mit der Waffe.** In Beerberg spielten zwei Lehrlinge nach Schluß der Arbeit mit Lehrsings. Plötzlich löste sich ein Schuß und drang dem einen wenige Zentimeter unter dem Herzen in die Brust.

## Goldberg

### Ein Arbeiter erstickt

Ein tragischer Unfall forderte hier ein Menschenleben. Im Hause Sandstraße 1 brach ein Schornsteinbrand aus. Durch den entkeimten Rauch und Qualm wurde der 63jährige Arbeiter Walter, als er nach der Ursache sehen wollte, betäubt. Trotz sofort angelegter Wiederbelebungsbemühungen gelang es nicht, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen. Der Brand selbst war rasch gelöscht.

## Liegnitz

### Aus Verzweiflung über Arbeitslosigkeit

vergiftete sich der in der „Kriegerehrung“ wohnende Maurer Alfred Leichter. Er nahm 10 Tabletten Luminol zu sich. Als seine Angehörigen nach ihm sahen, war er bereits betäubungslos. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

**Bei den Erwerbslosen spielt jeder Dienstag eine Rolle.** Mehrere Erwerbslose schreiben uns: Eine neue Methode hat das Arbeitsamt Liegnitz erfunden, um den Erwerbslosen noch einen jämmerlich abzunehmenden „hohen Unterhalt“ und zwar hat man einen Sachverständigenstand an einem Richter vergeben und dieser

## Landeshut

### Freidenker hinter der Opposition

Die verhältnismäßig gute Besuche Versammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung nahm nach Entgegennahme des Geschäfts- und Kassensberichts eine vom Genossen Brückner kurz begründete Entschließung folgenden Inhalts fast einstimmig, bei wenigen Enthaltungen, an:

„Die heute, am 22. Januar, in Landeshut tagende Versammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung protestiert energisch gegen die Haltung der Zentrale in Sachen der Konfessionsfrage, in den anderen kulturpolitischen Fragen sowie zu den getätigten Ausschüssen von Genossen und Organisationen.“

Die Versammlung fordert: **Ernsthaften Kampf gegen Konfordat und Kirche, Wiederherstellung der Demokratie im Verband, Zurücknahme aller Ausschüsse oppositioneller Freidenker und Freidenkerorganisationen, Ausschluß aller Abgeordneten aus dem Verband, die für das Konfordat und für kirchliche Zuwendungen gestimmt haben. Keine Unterstützung von Kandidaten bei Parlamentswahlen, die sich nicht zu einer konsequenten Freidenkerpolitik im Parlament verpflichten.“**

Bei der Beratung des neuen Statutenentwurfs wurden alle, das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder beschneidende Änderungsanträge des Hauptvorstandes abgelehnt und ein demokratischer Modus zu den Wahlen zu den Bezirks- und Unterbezirkskonferenzen ver-

# Arbeitslose sollen auf Anweisung des Wohlfahrtsamts ins Arbeitshaus

## Ein Dokument der Schande und der Unwahrheit

Dem arbeitslosen Rangler Paul Walter, Breitenau 27 (Landeshut), ging vom Kreisaußschuß Landeshut folgendes Schreiben zu: **Beitritt Antrag des Preußischen Bezirksfürsorgeverbandes Landeshut, vertreten durch den Kreisaußschuß auf Unterbringung des Mangelfahrers Paul Walter in Landeshut, Breitenau 27, in eine Arbeitsanstalt wegen Angehörigkeit der öffentlichen Fürsorge durch eigenes Verschulden.**

Der frühere Mangelfahrer Paul Walter in Landeshut wird mit seiner Familie bereits seit 1924 mit wenigen Unterbrechungen aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Er kümmert sich absolut nicht um Erhalt von Arbeit und bummelt mit oder ohne Familie den ganzen Tag herum. Von der Stadt Landeshut wird er seit längerer Zeit zur Verrichtung von Pflichtarbeiten herangezogen, um das Arbeiten nicht ganz zu verlieren. Er ist auch stark dem Trunke ergeben, so daß die Unterstützung bereits an die Ehefrau gezahlt werden mußte. Die bei gutbürgerlichen Menschen in höchst unerschämter Weise erbettelten Sachen legt er auf dem schnellsten Wege in Schnaps um. Dem Walter sind zur Ausführung von Pflichtarbeiten neue Schuhe geliefert, welche er aber in einigen Tagen für circa 2 Mark verkauft hat. Ueber den Verkauf verweigert er jede Aussage.“

Soviel Behauptungen, soviel Unwahrheiten. Walter hat Beweise in den Händen, wonach er sich wiederholt beim Magistrat Landeshut, beim Baurat Wagner, beim Kreisbaumeister schriftlich und mündlich um Arbeit bemüht hat. Aber um Arbeit zu bekommen, fehlte ihm die Fürsprache prominenter Leute, welche aus ihrer Arbeiternachmittlung ein politisches Schachergeschäft machen. Walter hat alle ihm zugewiesenen Arbeiten angenommen, wie durch das Arbeitsamt in einer Spruchsache amtlich festgestellt wurde. Er hat 17 Jahre unter Einrechnung des Kriegsdienstes bei

langt. Bei der darauffolgenden Wahl der Erteilung wurden alle Vorschläge der Opposition fast einstimmig angenommen. Damit hat der regierende Teil der Mitglieder zum Ausdruck gebracht, daß er die Politik und Taktik der Erwerb- und Wohlfahrtsämter nicht billigt und bekämpft.

## Sirlegau

### Aus der weiteren Umgebung

Der Gemeindevorsteher von Köstlich ist jetzt auch als Amts- vorsteher gewählt worden, ein Beweis, daß er ein „tüchtiger“ Mann ist. Kommunisten kann er nicht gut leiden, weil er Sozial- demokratt ist. Gelegentlich kam er in ein Lokal, und wie das so kommt, sieht er Leute mit Hakenkreuzabzeichen. Er gerät in Wut und seinem wäre es zu Tätlichkeiten gekommen; aber es wird nicht so heiß gegessen, wie gefochet, denn bald sah man fröhlich belächelten und leerte eine Lage nach der anderen, bis unser Gemeindevorsteher nicht mehr stehen konnte. Die Nazis sind aber anhängliche Leute und luden ihn in einen Wagen, worin sie ihn nach Hause brachten. Sie brachten sich noch in empfehlende Erinnerung, indem sie ihn mit Hakenkreuzen bemalten.

In Rohnstod wurde auf Grund einer SPD-Mehrheit ein Sozialdemokrat als Gemeindevorsteher gewählt. Vor einigen Tagen sollte die Ubergabe der Amtsgeschäfte stattfinden. Der alte Gemeindevorsteher, der Friseur Wegand, hatte sich Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen, man spricht von mehreren tausend Mark, und hatte sich verduftet. Jetzt hat man ihn in der Tischschlosserei, wohin er einen Paß besaß, in einem Hotel gefaßt. Er war seinerzeit mit Hilfe der SPD. gewählt worden.

der Firma J. Kinsel gearbeitet, hat dann ausbittungsweise bei den Schlesischen Textilwerken vom 25. Mai 1926 bis zum 17. Juli 1926 sowie an der Proßbrücke, Schwimmbad Rohnstod, Straße Liebersdorf, Schwimmbad Landeshut, sogar auf dem Dominium Hartmannsdorf für ein Stundenlohn von 30 Pfg. gearbeitet. Es ist deshalb eine unverschämte Beleidigung nicht nur Walters, sondern auch der übrigen Erwerbslosen, wenn sie als arbeitslos bezeichnet werden. Auch die Beschuldigung mit dem Saufen trifft nicht zu. Der Deputat des Wohlfahrtsamtes sowie der Bezirksvorsteher, welche beide der Sozialdemokratie angehören, täten gut, ohne ihre Parteibrille wahrheitsgemäße Berichte weiterzuleiten. Die Frau holt erst seit dem Schreiben vom 31. August die Unterstützung ab, weil, wie Fechner wissen mußte, dem Walter das Betreten des Rathauses untersagt wurde. Auch diese ungerechtfertigte Maßnahme Fechners ist dokumentarisch belegt. Ebenso ist die Behauptung vom Verkauf der von der Stadt oder anderen Zuwendungen erhaltenen Sachen eine bewusste Lüge, da Walter, bald nachdem er von der Beschuldigung erfuhr, auf dem Wohlfahrtsamt unter Vorzeige der Schutze, für die er übrigens 10 Stunden bei der Stadt gearbeitet hatte, sich beschwerte.

Das Vorgehen ist deshalb empörend und muß von der Arbeiterschaft ganz energig zurückgewiesen werden, weil hier unter Führung von Sozialdemokraten etwas versucht wird, was den schäblichen Kurs dieser auch-Arbeitervertreter so klar aufzeigt. Betriebsarbeiter! Wenn ihr heute von den Unternehmern auf die Straße geworfen werdet, dann kommen diese Elemente und beschimpfen euch als arbeitslos. Macht Schluß mit einer solchen Partei! Haltet zu der Partei, welche ohne Rücksicht eure Interessen in jeder Lage vertritt!

Partei eigentlich eine jüdische Organisation sei, die gemeinsam mit dem Freimaurer Strejemann Deutschland an Palästina auszuliefern wolle.

Wir müssen gestehen, so viel Blödsinn noch nie in einer menschenähnlichen Gestalt vereinigt gesehen zu haben. Wenn Herr Türk mal für einige Tage, z. B. während der nächsten jüdischen Feiertage, versammeln sich die Gutsbesitzer, Heber etc. herauszugeben, wonach Wajshaus einzufinden. Wenn man ihn einige Tage in eislaten Wasser setzt, dürfte er möglicherweise noch einmal zu sich kommen. Vorläufig empfehlen wir allen, ihm möglichst aus dem Wege zu gehen. Seine Krankheit ist ansteckend.

## Glogau

### Gutsbesitzerterror gegen Landarbeiter

Durch das freche, brutale Auftreten der sozialsozialistischen Minister gegen die Arbeiterklasse werden nicht nur die Fabrikanten, sondern auch die Gutsbesitzer frech. Sie können alles tun, weil die sozialdemokratischen Führer ihre Stützen sind. Im Dorfe Schloß erlaubten sich die Gutsbesitzer, Heber etc. herauszugeben, wonach jeder Arbeitnehmer unterschreiben soll, daß er auf Abzug der Erwerbslosenunterstützung verzichtet. Als das von einem Arbeiter abgelehnt wurde, erfolgte die Kündigung. „Für Faulenzen habe ich kein Geld“, sagte der Bauer, der nebenbei noch Gemeindevorsteher ist. Erwerbslose, das ist die Offensive der Besitzenden gegen die Arbeitslosen. Profeten, ihr müßt zur Gegenoffensive rufen. Den Anfang habt ihr getan, ihr habt die Legierte gewählt. Nun gilt es, dieselben zu unterstützen. Helft mit an den Vorbereitungen durch eine kleine Spende, und wenn es nur ein Groschen ist. Denkt am Auszahlungstage daran. Alle bekannten Genossen nehmen es in Empfang. Scheut nicht die kleinen Opfer. Marchiert vorwärts, der Sieg wird euer sein.

## Niesku

**Auf den Bruder geschossen.** Im benachbarten Moholz hatte der 15jährige Maurerlehrling Kollisch Le sich eine neue Strickjode gekauft, die ihm sein älterer Bruder, ein Tischlerlehrling, netzte. Am Sonntagabend ergriff nun der ältere Bruder, weil er die Strickjode nicht erhielt, einen Revolver und schoß dem jüngeren eine Kugel in die Brust. Dieser wurde schwer verletzt. Der Täter ergriff die Flucht und ist seitdem verschwunden.

## Lüben

### Reif für die Kaltwasserheilanstalt

ist ein gewisser Türk aus Schweidnitz, der sich gegenwärtig als politischer Clown sein Brot verdient. Und zwar haben ihn die Nazis als „Redner“ angestellt. Was der Mann in dieser Eigenschaft an Blödsinn zusammenfaiselt, das übersteigt alle Maße. So hat er vor einigen Tagen in Lüben gesprochen und dabei unter anderem behauptet,

daß das kommunistische Zentralorgan, die „Rote Fahne“, acht Schreibmaschinen mit jüdischen Buchstaben hätte. Damit wollte dieser arme Irre beweisen, daß die kommunistische

# Saganer Textilproleten für den Oppositionskongress

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hatte für Freitag eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Genosse Seppert ein ausführliches Referat über die Auslagerungsopfer der Unternehmern und die Aufgaben der Gewerkschaftsopposition hielt. Er betonte dann die Wichtigkeit der Begehung des Bezirkskongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Eine rege Diskussion folgte nach den Worten des Genossen Seppert ein. Eine Arbeiterin sprach besonders über die Mobilisierung der wertvollen Frauen für die Aufgaben der Gewerkschaftsopposition. Nach einem kurzen Schlußwort des Genossen Seppert, in dem er noch einmal die Aufgaben zusammenfaßte, und besonders die Wahl von Vertrauensleuten und Kampfleitungen betonte, wurde ein Kollege der Firma Mosele als Delegierter zum Oppositionskongress gewählt. Zu den Parteimitgliedern wurde besonders die Notwendigkeit des verstärkten Kampfes gegen die mit den Unternehmern Hand in Hand arbeitende Gewerkschaftsbürokratie betont.

Der Finanzierung der Delegierten sind Sammelstätten herausgegeben worden. Hier Kollegen hatten sich bereits für diese Sam-

lung zur Verfügung gestellt. Eine Zellerfassung ergab einen Betrag von 270 Mark. Zum Schluß wurde noch eine Aufrufliste für die kommunistische Partei und eine für die Arbeiterwehr gemacht.

## Die Saganer Arbeiter lassen sich die Strafe nicht nehmen

Als am Sonnabendabend zu unserer L.-L.-Feier ein Trupp Arbeiter geschossen am, wurde er von der Polizei provoziert und aufgelöst. Als die Arbeiter darauf mit „Rot-Front“-Rufen antworteten, wollte die Polizei einen unserer Genossen verhaften. Das mißfiel und darauf beschuldigte einer der Polizisten einen Genossen, den Anführer gemacht zu haben. Der Genosse wies diesen Polizisten energig zurück, worauf ihn dieser mit den Worten anschoß: „Seien Sie still, wenn ich es unter Eid ansage, dann sind Sie es eben doch gewesen.“ Das ist sehr demütigend, wir werden uns diesen Helden merken. Die Arbeiter zogen dann ins Land zum „Goldenen Stern“ und durchsuchten damit von neuem das Demonstrationsverbot.



**A Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau A**

**Gebr. Wolffs Gaststätten in allen Stadtteilen!**

**Nord**

**Möbelhaus Paul Rogoll, Matthiasstr. 59**  
kauft man gut und billig 80008

**Musikhaus :: Waterloo-Str. 3**  
Spezialapparate, Schallplatten / Auf Wunsch Teilzahlung 80017

**W. Wollner**  
Matthiasplatz 11  
Bäcker- und Bäckereibedarf 80009

**Kolonialwaren / Spirituosen**  
W. Scholz, Dörsnerstraße Nr. 15 80702

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Robert Schwarz, Dörsnerstr. 15 80702

**W. Wollner**  
Zeilinger Str. 8  
VEGETARIANER 80901

**Bäcker und Konditorei**  
Josef Dierckx, Kleischstraße 19 80902

**Kolonialwaren / Spirituosen**  
Witte- und Garten-Waaren, Galerien,  
Zeilinger Straße 52 80903

**Bäcker und Konditorei**  
F. Riegner, Dörsnerstraße Nr. 18 80904

**Kolonialwaren / Spirituosen**  
Garten-Waaren / Zierpflanzen / Bäume  
Neue Kleischstraße 127 80905

**Bäcker und Konditorei**  
Richard Scholz, Dörsnerstr. 27, a. Waterloostr.  
und Matthiasstraße 63/65 80906

**Offenhandlung Conrad Meiß**  
Belkenburger Straße 40 80907

**Fischwaren-Spezialgeschäft**  
F. Kühn, Kospoststraße Nr. 18 80908

**Hut-Hönisch**  
Matthiasstrasse Nr. 139 80904

**Bäcker und Konditorei**  
Ernst Frenzel, Matthiasstraße 142 80906

**Hermann Dittich, Matthiasstraße 85**  
Fleischerei und Wurstfabrik 80907

**Karl Engen, Matthiasstraße 170**  
10% Rabatt 80908

**K. Hiltz, Matthiasstraße Nr. 71a**  
Kolonialwaren und Bäckereibedarf  
Eben. Stadtplatz u. Schiller 80909

**W. Zembrud**  
Waterloostrasse Nr. 11  
Kolonialwaren / Spirituosen 80910

**Kolonialwaren / Spirituosen**  
Heinrich, Scholz, Dörsnerstraße 7 80920

**Ost**

**G. Kropff, Tauenzienstraße 152**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren 80928

**F. Fröber**  
Tauenzienstraße 152  
Lederw. usw. Umputz-  
störung von Sattel  
und Matten 80929

**Paul Müller**  
Tauenzienstr. 165  
Fisch- u. Kolonialw. 80930

**Thomas-Brause und Selters**  
Die Getränke der Werkstätten  
Reinhold Thomas GmbH., Breslau 23  
Hubenstrasse 84 / Tel. 24116 / Lieferant für Kantinen 11024

**Möbel**  
J. Erkel & Co.  
Grabschen Str. 12 80941

**Engel & Sont**  
Hörsener Straße 3  
Eisenwaren, Werkzeugen  
Haus- u. Küchengeräte 80945

**G. Andritschko**  
Friedrichstraße 12  
Schwarzwald- und  
Spezialwaren 80946

**Silvia Kowalew**  
Gräbchenstr. 40  
Spez. Kinderbekleid. 11027

**Genossen beachtet unsere Interenten!**

**West**

Kaffeeapparate mit Metallführung u. erdhl. Schockenwerk  
Tischapparate mit Heube, 2 Tören u. erdhl. Schockenwerk  
Wochenrate 1 Mark

**Musikhaus Blumenthal, Friedrich-Wilhelm-Str. 105**  
Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft 11001

**Alfred Teuber, Friedr.-Wilhelm-Str. 35**  
Die beste und billigste Bezugsquelle für  
Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan und Porzellan  
seit über 30 Jahren 11002

**Fisch-Spezialgeschäft**  
H. Schmeißer, Frankfurt Str. 127 11003

**Beim Fahrradgen. Teilzahlung nur bei**  
Willy Watzky, Friedr.-Wilhelm-Str. 13  
Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft 11004

**Genossenschaft**  
Kolonialwaren für den Georg Meißner  
Hörsenerstraße 41 11007

**Triest Milch**  
aus der Molkerei, Mühlenstraße 86  
80820

**Genossenschaft**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
bei Bruno Wehse, Wörsnerstraße 82  
80956

**Leinen-Haus Gotthard Völkel**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 51 / Albrechtstrasse 36  
Für geschickte Beratung und wasche  
Federsteine Inletts. auf qualitativem  
Niedrige Preise. Einkaufsquelle der Arbeiter 80927

**Möbelfabrik Max Schreier, Bismarckstr. 12**  
Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel aller Art  
besonders für Siedlungs-Wohnungen  
Niedrige Preise. Gegen Kasse und auf Raten 80901

**Zentrum**

**Möbelfabrik Max Schreier, Bismarckstr. 12**  
Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel aller Art  
besonders für Siedlungs-Wohnungen  
Niedrige Preise. Gegen Kasse und auf Raten 80901

**Brauerei u. Ausschank**  
Zum großen Meerschiff  
Inh. E. Vogel  
Breslau, Rauschestr. 28  
Telephon 2035 (1 Minute vom Königplatz)  
Ausschank nur selbstgebrannter Bier  
Anerkannt gute Küche  
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr 80905

**Albert Guffe, Neufeststraße 20/31**  
Belannt als leistungsfähig in  
Leder- und Schuhbearbeitung  
Zweigstellen:  
1. Gräbchenstr. 10/21, 2. Wollf-  
str. 14, 3. Hofrauer Str. 27, 4. Poststr. 7  
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft 80925

**Spezialapparate / Schallplatten**  
Telephon  
Matthias Str. 15 u. 153  
aus Breite Straße 15 80916

**Waldenburg**

**Konfektionshaus Max Silbermann**  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
7 Weinrichstrasse 2  
11012

**Musikhaus E. Bartsch, Gartenstr. 23-25**  
Größtes Lager am Platze 11010  
Lieferungen zu den günstigst. Zahlungs-Bedingungen

**D. Korn, Friedländer Str. 7**  
Nur gute Herren- und  
Knaben-Bekleidung  
Mittelverlag der Fa. Louis Mosberg, Bielefeld  
11019

**Im Kaufhaus W. Rahmer**  
Friedländer Straße 28  
kauft man gut und billig 11018

**Möbelhaus**  
Hermann Feder  
Kirehstrasse 3  
11015

**Kauf bei**  
**Jacobsohn**  
Gartenstrasse 6  
11009

**Zoologische Gaudlung**  
Herrn. Pätzold, Gerberstr. 2. Ruf 1145  
11011

**Fahrradhandlung**  
Herbmann Reigler, Neuenstr. Nr. 45  
Reparaturwerkstatt 11012

**Willy Grünberg, Friedländer Str. 27**  
Herren- und Knaben-Konfektion 11016

**Robert Gahn, Hermann-Göhr-Str. 2**  
Weine / Liköre / Tabakwaren 11022

**Schuhhaus Krojanker**  
Scheitniger Strasse 16  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 30  
11008

**O. Schönick, Frankfurt Str. 118-117**  
Wäsche, Trübsachen, Strümpfe 80822

**Deke Ledersohle**  
und Schuhwerk  
aus der G. Schatz, Friedrich-Wilhelm-Str. 31  
80952

**Kröcher Bräuer aus Fr. Kroll's**  
Bier, Lagerbier und Kaffee.  
Kandierstraße 10 11028

**Die aus Gemälde**  
aus der G. Schatz, Friedrich-Wilhelm-Str. 31  
80952

**Zentrum**

**Metallobstetellen / Metall-  
Kinderobstetellen / Garkocher**  
Belor & Olowinsky S.  
Breslau, Herrmannstrasse 21 11004

**Rosenthal**  
Uhren, Gold- u. Silberwaren  
Neue Schweißdanzler Straße 3  
Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte 11003

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

**Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte**



# „Der stille Don“

Kooperativ der Verlag für Literatur  
und Politik Berlin-Wien  
65)

**Kosakenroman**  
von Michael Scholochow

Das Reittuch, das ihm aus der Hand gelassen war, roste sich zusammen. „Warum läßt du dich gar nicht blicken? Komme in die Stube, Mutter wird sich über dich freuen.“

„Ich bin gekommen, Vater, um...“ Natalja machte eine unbestimmte Bewegung mit der Hand und wandte sich ab. „Wenn ihr mich nicht fortjagt, möcht ich bei euch bleiben.“

„Aber Nataljuscha, Nataljuscha! Bist uns doch keine Fremde! Grigorij hat uns einen Brief geschrieben... Er hat gebeten, daß wir uns nach dir erkundigen...“

Sie gingen in die Stube. Pantelej Profosjewitsch humpelte rasch. Er war schlingelhaft erkrankt.

Natalja umarmte Natalja, eine dicke Kette von Tränen floss aus ihren Augen, sie pflückte sich die Nase mit der Schürze und hinterließ: „Ein Kind mögest du haben... das würde ihn an dich fetten...“

„Gott sei mit dir, Mütterchen... ich bin gekommen...“

Natalja, glühend wie die Morgenröte, kam vom Hof in die Küche gestürzt, war mit einem Satz neben Natalja und umschloß ihre Knie.

„Du Schlimmel! Hast uns ganz vergessen!...“

„Bist du toll geworden, du kleines Föschel!“ schrie der Vater sie mit geheuchelter Strenge an.

„Wie groß du geworden bist...“ stammelte Natalja, drückte Nataljas Hände und sah ihr ins Gesicht.

Alle sprachen nun zu gleicher Zeit, unterdrachen einander, schwiegen wieder. Natalja, die Wangen auf die Hand gestützt, sah vollummer die veränderte, abgehärtete Natalja an.

„Bleibst du ganz bei uns?“ fragte Natalja, Nataljas Finger zupfend.

„Wer weiß...“

„Was soll denn das heißen... die eigene Frau... wo hat sie denn zu wohnen? Bleibe bei uns!“ sagte Natalja entschlossen und schob Natalja eine irdene Schüssel zu, die bis zum Rand mit süßem Quark gefüllt war.

Natalja war erst nach langem Schwanken zu den Schwiegereltern gegangen. Der Vater wollte sie nicht fortlassen, schrie sie an, verbot, sie von ihrem Entschluß abzubringen. Doch es war ihr unenträglich — nach ihrer Genehung — den Eltern in die Augen zu sehen. Sie fühlte sich als Fremde in ihrer eigenen Familie. Der Selbstmordversuch hatte sie den Verwandten entfremdet. Pantelej Profosjewitsch lud sie — seit Grigorij beim Militär war — beständig ein, zu ihnen zu kommen. Er hatte fest beschlossen, sie in seinen Hof zu nehmen und sie mit Grigorij zu verloben.

Von diesem Tage an blieb Natalja auch bei Profosjew. Darja zeigte äußerlich nicht ihren Unwillen, Pietro war freundlich und verständig, Natalja liebte Natalja zu sehr, und Natalja harte, unfreundliche Blicke wurden von Nataljas heißer Anhänglichkeit und der elterlichen Liebe der Alten weggewaschen.

Schon am nächsten Tage, nachdem Natalja zu den Schwiegereltern gekommen war, diktierte Pantelej Profosjewitsch Natalja einen Brief an Grigorij:

„Ich grüße Dich, mein Lieber Sohn, Grigorij Pantelejewitsch.“

Wir verzeihen uns tief vor Dir und hoffen, Du aus diesem erteilten Verbot unseren dankbaren Eltern. Dein Bruder, Pantelej Profosjewitsch, und seine Frau, Natalja Profosjewna, grüßen Dich und wünschen Dir Gesundheit und bestes Wohlergehen. Auch Deine Schwester Jewdoka und unsere Hausgenossen lassen Dich grüßen. Deinen Brief vom fünfsten Februar haben wir erhalten und danken Dir herzlich für ihn.

Wenn Dein Pferd am Hufe eine Wunde hat, so schmiere sie mit Schmelze ein und beschlage seine Hinterhufe nicht, wenn es nicht glückselig ist, oder wenn es kein Glatteis bei Euch gibt. Deine Frau Natalja Wironowna wohnt bei uns, erfreut sich guter Gesundheit und besten Wohlergehens.

Mutter schick Dir getrocknete Nudeln und ein Paar Wollstrümpfe und Schmalz und noch andere Leckerbissen. Wir alle sind gesund, aber Nataljas Kind ist gestorben, was wir Dir auch mitteilen. Nun hast Du mit Pietro das Dach der Scheune geputzt. Er läßt Dir sagen, Du sollst sein Pferd gut pflegen und darauf aufpassen. Die Kühe haben Mäher bekommen. Die alte Stute ist trüchsig, man sieht, wie das Fohlen in ihrem Bauch herumtanzt. Ein Heugst vom Strohball hat sie gedeckt. „Donjes“ heißt er. Wir erwarten das Fohlen in fünf Wochen. Wir freuen uns über Deinen Dienst und daß die Vorgesetzten mit Dir zufrieden sind. Diene nur und gib Dir Mühe. Dein Dienst wird Dich beim Zaren verdient machen. Natalja wird jetzt bei uns wohnen, denke darüber nach. Ja, noch ein Unglück ist passiert, ein Wolf hat drei Schafe gefressen. Nun, bleib gesund und Gott beschütze Dich. Vergiß nicht Deine Frau! Das ist ein Befehl von mir! Sie ist ein liebes, gutes Frauenzimmer und ist Dir gelehrt angetraut. Du sollst die Sache nicht zu weit treiben und sollst deinem Vater gehorchen.

Dein Vater Pantelej Profosjew.“

Grigorij Regiment stand hier West von der österreichischen Grenze entfernt, im Dorf Radzivilow. Grigorij schrieb Natalja nach Hause. Auf die Nachricht, Natalja wohne bei den Eltern, antwortete er zurückhaltend, daß ihr einen Gruß auszurichten. Der Inhalt seines Briefes war zurückhaltend und unklar. Pantelej Profosjewitsch nötigte Pietro oder Natalja, ihn einige Male hinter einander vorzulesen. Er dachte über den Brief nach, versuchte Grigorij heimliche Gedanken zwischen den Zeilen zu finden. Vor Ostern stellte er an Grigorij direkt die Frage, ob er nach seiner Rückkehr vom Militärdienst mit Natalja leben werde oder nicht.

Grigorij antwortete nicht sogleich. Nach Pfingsten kam ein Kurierbrief von ihm. Natalja las ihn rasch, verschluckte die Worte, ließ die unzähligen Grüße und Fragen fort. Am Schluß des Briefes berührte Grigorij die Frage wegen Natalja.

„Sie haben gebeten, ich soll Ihnen schreiben, ob ich mit Natalja leben werde oder nicht. Ich kann Ihnen darauf sagen, daß man ein abgeschlittenes Stück Brot nicht wieder anbacken kann. Wie könnte ich auch zu Natalja zurückkommen, da ich doch ein Kind habe? Ich kann gar nichts versprechen, und es ist mir unangenehm, darüber zu reden. Anlangt wurde an der Grenze ein Jude gepackt, der geschmuggelt hat. Wir haben ihn gesehen und auch gesprochen. Er sagt, daß sehr bald ein Krieg mit Österreich ausbrechen wird und daß ihr Zar zur Grenze gekommen ist, alles beschäftigt hat, um sich zu entschließen, von wo aus der Krieg angefangen werden soll, zu welchem Land er sich nehmen wird. Vielleicht kommt also Krieg, und ich komme nicht mehr nach Hause, wozu also schon jetzt Pläne machen?“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Inhalt und Belagen Alfred L. Bomas, Breslau; für Bildergang und Belagen: Betrich und Gesellschaft Wilhelm Biewald, Breslau; für Oberstellen: Fritz J. B. S. S. S. S. S.

## Die Görlitzer Kinos zeigen ab heute:

U. T.	Schauburg	Passage Lichtsp.	Capitol
<b>Premiere</b> des berühmten und erfolgreich Tonfilmes der Welt: <b>Al Jolson</b> der beliebt u. bisher. unübert. Tonfilm-Star <b>Sonny Boy</b> d. entzückende kleine Held des Sonny-Boy- Liedes, in: <b>The singing fool</b> Der singende Narr Jugendl. hab Zutritt	Erstaufführung D. bekannte englische Schauspiel „Blackmail“ v. Charles Bennet im Film Anny Ondra in: <b>Erpressung</b>  Auf der Bühne: das Rätsel aller Ärzte <b>Harry Rolando</b> mit seiner Partnerin Anschlagskül. beacht.	Doppel-Schlager- Programm! <b>Kennst Du das kleine Haus am Michigan-See?</b> In den Hauptrollen: <b>Paul Vincent Teddy Bill Margot Landa Lydia Potelina</b> <b>Don Manuel, der Bandit</b> Der Kampf um die Stierfarm	<b>Harry Liedtke</b> in <b>Donau- Walzer</b> Auf der Bühne: I. <b>Borlay-Finlaus</b> Phän.kom.Reckflugakt II. <b>Original 2 Kunorellös</b> Hervorragender Equilibristik - Akt

### Stadttheater Breslau

(Opernhaus)  
Spielplan vom 26. Januar bis 2. Februar  
Dienstag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie F 11  
**Die Schöne**  
Mittwoch, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie G 11  
**Der Majarca-Oberk**  
Donnerstag, 20 Uhr  
**Die Geister**  
Freitag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie H 11  
**Der liegende Soldat**  
Sonnabend, 18.30 Uhr  
Der Ring der Nibelungen, zweiter Tag:  
**Elegie**  
Sonntag, 15.30 Uhr  
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen  
**Der Freischütz**  
Sonntag, 20 Uhr  
Zielfeld

### Circus Busch

Wunderreich  
letzte Woche!  
Abend 8 Uhr, Mitt-  
Donnerst. Sonnab-  
nachmittags 3 Uhr  
bei ganz kleinen Preisen  
50 Pf. u. 1.50 Mk.  
Abendveranstaltungen  
auch 7 Uhr  
Mitte 12 Uhr u. Kinder  
Zoo werden Male!  
Wunderreich  
und Feuerreden  
aus der Werkstatt in  
4. Wagon-Manager  
Schmidt  
Kassier L. L. Bruns

### Stadttheater Schweidnitz

Dienstag, 28. Januar  
8 Uhr  
**3 X Hölzelt**  
Donnerstag, 30. Jan.  
8 Uhr  
**Wochen im Paradies**  
Freitag, 31. Januar  
8 Uhr  
**Die Männer**  
der Mannen  
Sonntag, 2. Februar  
nachm. 1.4 Uhr  
**Die Männer**  
der Mannen  
abends 1.48 Uhr  
**Die Männer**  
der Mannen

## Herzlichen Dank

Allen, den Behörden, der Presse und den nach diesen Tausenden zählenden Besuchern meiner Zauberbahn, — herzlichen Dank Allen, die wegen zuverlässigem Gange umkehren mußten und ein zweites Mal kamen, um mein 1930er-Januar-Programm im Lieblich-Theater zu sehen. Herzlichen Dank den Beamten, die es mir ermöglichten, den Schülern kleine Eintrittspreise zu bieten; denn nur so konnte ich allen Volksschichten dienen und auch den Unbemittelten den Genuß eines erstklassigen weltstädtischen Varietée-Programms verschaffen. Herzlichen Dank Allen denen, die eine weite Bahnfahrt machten, um meine Zauberbahn einmal bewundern zu können. Herzlichen Dank vor allem auch den Kindern, die mit ihren leuchtenden Augen und süßem Lachen mein Zauberreich vergoldeten. Es ist mir ein großes Glück, daß die Freude nicht im Vaterlande, sondern hier in Schlesien ganz besonders hoch darauf, diesen Dank meinen Landsleuten abzutun zu dürfen; denn mit Hilfe meiner begeisterten Landsleute ist der Aufstakt meiner 1930er-Zauberbahn ein Erfolg, der alle Erwartungen übertrifft. Viele Jahre komme ich schon nach Breslau. Viele Jahre möchte ich hierher nach meiner Heimat wiederkommen. Wohl über 1000 Vorstellungen gab ich schon in Breslau, jede Breslauer Vorstellung ertrachte einen Rekordbesuch. Und wird es mir vergönnt sein, nach Jahren wieder in Breslau zu gastieren, so sei auch dann die Parole wie jetzt:

## Alles zu Rabner

Täglich 8 1/2 Uhr, Mittwochs auch 4 Uhr bei kleinen Preisen, unumwiderruflich Abchied Freitag, 31. Januar 1930.

### Verband der Freidenkerl. Feuerbestattung Ortsgruppe Hirschberg i. Rlg.

Freitag, den 31. Januar, 20 Uhr, in der „Alten Hoffnung“ (großes Saal)

### General-Versammlung

Tag-ordnung wird dafelbst bekanntgegeben.  
Die Ortsverwaltung.

### Insereate

haben in unserer Zeitung  
besten  
Erfolg

## Ungeahnte Vorteile

## bietet Ihnen mein Inventur-Ausverkauf

Beginn Dienstag, den 28. Januar

*Winn für Paris sind kaum gläublich, ohne das Fortwachen!*

- |  |   |       |
|--|---|-------|
| 1 50 Kinderkleider<br>Sommerkleider<br>Sportrocke<br>C.90 0.75   | Ottomane-Mäntel mit Pelzplüschkrag, mar. u. schw., Kleider und Blusen aus Trik-Charmeuse, Velour-Kleider  | 7 90  |
| 2 90 Winter-Kindermäntel<br>Frühjahrmäntel<br>Kinderstrickwesten<br>Morgenröcke<br>Seiden- u. Voileblusen                  | Mollig warme Pelzplüsch-Mäntel, ganz gef., Ottomane-Mänt., mar. u. schw., z. T. ganz auf Futter u. z. T. echt. Pelz, eleg. Sportkost.                 | 15 90 |
| 4 90 Tanzkleider in Crepe<br>de Chine, Velourine in<br>vielen Farben, Strick-<br>kleider u. Strickwest.<br>Wollene Kleider | Weite Frauenmäntel in mar. u. schw., Ottom. u. fb. Vel. z. T. reich bes., z. T. gz. a. Furt., eleg. lg. Glockenleid. i. Velour Charm., Moire u. Woll. | 19 75 |
| 5 90 Mäntel aus Stoffen<br>engl. Art u. Velour mit<br>Pelzplüschkragen und<br>Stulpen, Frühjahrs-<br>mäntel, Sportkostüme  | In den Serien 39.75, 47.-, 64.-, 72.- eine Riesenauswahl von hochwert.  |       |

## Leopold Bermann

Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik. o. Gegr. 1887

Breslau

Reuschstraße 55  
Mäntel-Abteilung

Reuschstraße 56  
Kleider-Abteilung

### Arb.-Kultur- u. Sportkartell Oels

Generalversammlung  
findet Mittwoch, den 29. Jan. 1930,  
abends 8 Uhr, im „Oberschlesier“ statt  
Tagesord.: 1. Mitteilungen  
2. Wahl des Vorstandes  
3. Verschiedenes  
Anträge sind an den Vorsitzenden  
zu richten.  
Der Vorstand

Parteienossen!  
Kamit nur bei den Inzerenten  
Eurer Zeitung